



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Betrachtung vom selbigen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Betrachtung von dem heiligen  
Abt Benedicto.

## 1. Punct.

Erwege die erhebliche Ursachen / und heylsame Anschlag des gütigen Gottes / welche er in Anstiftung der geistlichen Ordensstand in seiner Kirchen zu haben pflegt.

Dan erstlich thut er solches darumb / damit ihm von den Menschen auff underschiedliche und allerley Weiß gedienet werde; nicht allein in Haltung seiner außsrücklichen Gebott; sondern auch seiner Räht / und seines heiligen Wohlgefallens / ob er denselbigen schon allein mit einem schlechten Zeichen zu verstehen geben thäte. Zum 2. Damit der Mensch seinem Gott zu lieb thue was er auß Lieb gegen dem Menschen gethan; und gleich wie Gott dem Menschen zu lieb viel mehr gethan / und noch täglich thut; als er ihm der natürlichen Ordnung nach zu thun schuldig ist. also auch der Mensch sich gegen ihm / reysgebiger zeige / und mehr thäte als er zu thun schuldig. Zum 3. Damit er hiedurch zu verstehen gebe / wie die Göttliche Gnad in der blöden / unbeständigen menschlichen Natur so viel vermöge; in dem sie die Welt / den Teuffel / das geile Fleisch und sich selbst überwindet. Zum 4. Damit der leidige Sathan desto mehr verhönet und verschändet würde / und mit Schmerzen sehen müste / daß sein Reich durch die Gelübd der Geistlichen zur Armuth / Keuschheit / und Gehorsam verherget und zerstöhret wüde / welches ihm grössere Verhöhnung bringt / als die Judith den Assirier anthäte: in dem sie ihrem Feldobersten Holoferne das Haupt abschlug. Zum 5. Damit durch sie das Leben / welches unser Heyland allhie auff Erden geführt / durch underschiedliche Or-

densstand / und ihre Weiß zu leben gleichsam vor Augen gestellet würde: dan in dem Orden des H. Benedicti sehet man / also zu reden / das einsame Leben / welches Christus von der Gemeinschaft anderer Menschen abgesöndert / zu Nazareth bis in das 30. Jahr seines Alters führte / und sich in geheim in dem Gebett / innerlicher Versammlung / Beweinung der Sünden des menschlichen Geschlechts / allen Menschen unbekant zu üben pflegte.

Sage dem gütigen Gott für einen so heylsamen Anschlag Lob und Danck; und vergiß nit ihm für solche so grosse Wohlthaten / wofern du in einem oder dem andern geistlichen Stand bist / fleißig zu danken. Erfreue dich mit dem H. Benedicto / und wünsche ihm gleichsam Glück / daß ihn Gott zu diesem hohen Anschlag als ein getreues Werkzeug / hat gebrauchen wollen: Bistu aber nit geistlich / so sollstu doch gleichwol nit underlassen eine grosse Hoffnung auff Gott zu haben / daß du / wofern du wollest durch ein wahres Christliches Leben / und Haltung der Evangelischen Gebotten / Gott höchlich verehren / den leidigen Sathan zu schanden machen / und dem Herrn Jesu folgen könnest wie die geistliche Ordensleuth zu thun pflegen.

## 2. Punct.

Erwege / wie daß der allmächtige Gott dem heiligen Benedicto (in Bedenckung daß er ihn zu einem so hohen und wichtigen Werk gebrauchen wolte) auch besondere Gnaden und Gaben / so hierzu vornöthen / mitgetheilt: Dan erstlich thäte er ihm so gar im 14. Jahr seines Alters die Welt / und alles weltliches Wesen verleyden / und zur Eynöde / und zum Stillschweigen einen besondern Lust eingeben. Zum 2. Erweckte er in ihm einen besondern Haß wider sich

Kxxx 2

selb.

selbsten und sein eigenes Fleisch / welches er mit Fasten und andern strengen Bußwerken ganz abmergelte. Zum 3. Gab er ihm einen grossen Wohlgefallen zur Demuth; also daß er gar oft zu sagen pflegte / von einem Menschen der mit auß Herken demütig / hat man nichts oder gar wenig zu erwarten. Zu 4. Eine grosse Klug- und Bescheidenheit / sich nach dem Willen und Wohlgefallen der andern zu schicken / und viel mehr in der Lieb- und Freundlichkeit / als in der Strenge zu regieren; alles nach Göttlicher Weisheit zu richten und anzustellen; in seinen Reglen den Geist der Andacht / und des Gebetts mit täglicher Handarbeit zu vereinigen das stillschweigen und Einsamkeit mit der Gemeinschaft und Beywohnung der andern abzuwechseln / die strenge Haltung der Regel mit den wahren Zeichen der Liebe die Ehrerbierigkeit der Underthanen gegen ihre Obern / mit der Freundlichkeit der Obern gegen die Underthanen zu milttern; die stätige Beywohnung der geistlichen Aempter in der Kirchen / mit den Aemptern / welche ein jeder zu versehen hätte / zu vermischen. Die Vollkommenheit des geistlichen Lebens mit der natürlichen Blödigkeit zu vereinigen / die liebe reiche Werck der Martha / und Auffnehmung oder Beherbergung der Fremdden mit der süßreichen Betrachtung der Magdalena zu vergleichen. Zum 5. Eine grosse Gedult / die Unvollkommenheit und Mangel der andern zu übersehen / und denen wider auff zu helfen / welche in eine oder die andere Sünd gefallen. Zum 6. Ein tapfferes grosses Gemüth und Vertrawen auff Gott / wan alles / menschlicher Vernunft nach / so wohl in zeitlichen / vergänglichem / als geistlichen und innerlichen Sachen scheint verlohren zu seyn. Zum 7. Einen grossen Enffer die Ehr Gottes und das Heyl der Menschen zu befürdern / welcher ihn antriebe dieselbe von

allem dem abzuhalten / was Göttlicher Majestät mißfallen thäre / und die Verdien der andern zu straffen und zu bessern; damit sie nit / wan sie ungestraft blieben / die Feind er und sicher in das künftige handigen. Zum 8. Eine grosse Sorg zum Gebett; zu gemeinsamer Versammlung und Vermählung mit Gott / zum geistlichen und heyllichen Gespräch / durch welches der Geist Gottes und Leben der Seelen einer geistlichen Person nehet und erhalten wird.

Auß allem diesem hast du dich mit dem 3. Man zu erfreuen / ihm Glück zu wünschen dem ewigen Gott zu danken / und ein gutes Vertrawen auff ihn zu haben.

## 3. Punct.

Sehe an wie der H. Benedictus / dieweil er dem Göttlichen Beruf gefolget / und bestreulich mitgewürcket / eine so grosse Wohlnehmung allhie in dieser und dort in einer Welt empfangen habe. Dan er hat erlöset von seinen Lebzeiten mit Augen gesehen / daß ein Orden sehr vermehret / daß seine Brüder und Mönch in aller Heiligkeit leben / die Kirchen Gottes eine grosse Ehr waren / und in Bekehrung der Seelen grossen Beschaffen. Zum 2. Führete er ein heyliges und außerwärtliches Leben / und war allen geistlichen ein lebendiger Spiegel. Zum 3. So gebrauchte ihn Gott als ein mögliches Werkzeug unzählbar viele Seelen zu bekehren / und so viel läre Maß der abgefallenen Engeln im Himmel zu erfüllen / als er Personen in seinen geistlichen Orden genommen. Endlich so hat er viel heyliger Personen auß seinem Orden herangezogen die Kirch Gottes allhie auß Erd zu regieren. Zum 4. So thät Gott durch ihn / daß man in aller Welt hoch schätzet / und daß die heyligste Herrn und Herrscher dieser Welt

ihren Ländern seine Geistliche zu haben begehren/und denselben Clöster auffrichteten. Zum 5. So hat ihn der allmächtige Gott gar hoch in dem Himmel erhöhet; so wohl wegen seiner eigenen Verdiensten/ als auch der guten Werck und der Verdiensten seiner Geistlichen/ an welchen er theilhaftig.

Auß allem diesem ziehe deinen geistlichen Nutz.

## COLLOQUIUM.

Endlich stelle dein Gespräch an/ wie dir deine Andacht und der Geist Gottes eingeben werden.

## Der 22. Tag im Merz.

**S**ie löbliche Gewohnheit dich drey Tag zu den hohen Festen Christi und seiner H. Mutter zu bereiten/ erfordert/ daß du vom heutigen Tag anfangest/ dich zum Fest der Verkündigung Maria zu bereiten. Die weil es aber eine Vorbereitung ist mit der/ welche vor dem Fest der Empfängnis Maria hergeheth/ mit Veränderung weniger Sachen/ also will ich dich auff dieselbige Bereitung geschickt haben/ und allein das Leben etlicher Heiligen Gottes allhier setzen.

**Kurzer Inhalt des Lebens der  
H. Catharina auß Schweden/  
Tochter der H. Birgittä.**

**S**ie Kindlein konte man nit dahin bringen/ daß es die Brust eines unehlichen und unzüchtigen Weibs saugete. So bald es nun entwöhnet/ und von der Milch genommen/ gab mans einer Abtrissin in einem Clöster/ in der Andacht und Furcht Gottes auffzuziehen; der Teuffel erschiene ihr auff ei-

ne Zeit in Gestalt eines wilden Ochsens/ in Meynung dasselbig gar umb das Leben zu bringen: aber Gott ließ ihm mehr nit zu/ als daß er das Kind mit seinen Hörnern auß seinem Bethlein hebte/ und mitten in das Gemach für halb todt nider warff. Als diß Mägdelein im siebenden Jahr seines Alters mit andern Gespielen/ und erst angehenden Geistlichen kurtzweilete/ und mit Kinderpuppen spielte/ erschienen ihr des Nachts der Teuffel in Gestalt der Puppen/ und zerstrichen es übel mit Ruthen; dadurch es Gott ermahnte/ sich von solchen kindischen Spielen zu enthalten.

Als nun Catharina zu ihren manbahren Jahren kommen/ befahl ihr ihr Vatter sich ohne weitem verzug zu verheyrathen/ welche Gebott sie gehorsamlich nachkame; und bepredte ihren Man/ daß er durch ein Gelübd die Keuschheit Gott versprechen solte; daher sie beyde miteinander in der Keuschheit lebten bis in ihren Todt/ und stärs absonderlich auff der harten Erd schliefen. Carolus ihr Bruder wurd gar unlüstig darüber/ aber sie gab wenig darauff; ja was mehr/ so überredete sie ihr Ehemahl/ daß sie allen weltlichen eytelen Pracht in der Kleidung ablegte.

Nach dem Todt ihres Vatters reifete sie gen Rom mit gutheissen ihres Mans/ ihre Mutter daselbst zu besuchen; in dem sie auff der Reif/ sturb ihr Man. Viel fürnehme Herrn zu Rom begehreten sie zur Ehe/ welche sie miteinander ehrlich abwies; einer auß ihnen war willens sie mit Gewalt hinweg zu führen/ was sie zur Kirchen gehen wurd/ und sich mit ihr zu verheyrathen; aber Gott bewahrte sie für solchem Streich. Ein ander thät sich desgleichen underfangen/ aber Gott straffte ihn mit der Blindheit/ und konte nit sehend werden/ bis er bey Gott und bey der H. Catharina umb Verzeyhung gebetten hatte. Etliche Straßenräuber warteten an